

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden zu Anfang des XX. Jahrhunderts

Bittmann, Karl

Karlsruhe, 1907

70. Die Strohschuhmacher in Oberwinden (A. Waldkirch)

[urn:nbn:de:bsz:31-318720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318720)

70.

Die Strohschuhmacher in Oberwinden (A. Waldkirch).

Die Strohschuhmacherei besteht in Oberwinden schon seit etwa achtzig Jahren. In früheren Jahren wurden insbesondere während der Wintermonate beinahe in allen Familien der Gemeinde Strohschuhe angefertigt. Heute befassen sich hiermit noch in 15 ärmeren Familien 11 männliche und 17 weibliche Personen, zumeist alte Leute, die zu schweren Arbeiten unfähig sind, sowie einige Frauen als Gehilfinnen.

Das zur Verwendung gelangende Roggenstroh muß rein und weiß sein; aus 100 k. Stroh, für welche 4 bis 6 Mk. bezahlt werden, lassen sich 160 bis 200 Paar Schuhe herstellen. Die Arbeit des Flechters ist sehr einfach und erfordert keine besondere Geschicklichkeit. Zunächst wird ein langes Stück Geflecht angefertigt. Reste von Tuch oder Stücke getrennter Kleider, bei Hausierern oder Freiburger Lumpenhändlern eingekauft, werden über Holzleisten gezogen und das Strohgeflecht mit gezwirntem und gepechtem Faden aufgenäht. Der Faden wird entweder gekauft oder selbstgesponnen und gezwirnt.

Der fertigennähte Schuh wird aus dem Leisten genommen und an den Rändern mit blauem oder rotem Stoff eingesäumt. Schuhe, denen eine größere Haltbarkeit gegeben werden soll, erhalten Sohlen und Kappen aus minderwertigem Leder, meist Kopfleider, das von Gerbern in Waldkirch oder Freiburg bezogen wird.

In einer zwölfstündigen Arbeitszeit kann eine Person acht bis neun Paar Strohschuhe ohne Lederbesatz herstellen; Stroh und Zutaten kommen für ein Paar auf 3 bis 4 Pf., also für die Tagesproduktion auf 24 bis 36 Pf. zu stehen. Bei den mit Leder besetzten Schuhen kommt das Material für ein Paar auf 40 bis 50 Pf., für die Tageserzeugung von 3 bis 4 Paar auf 1,20 Mk. bis 2 Mk. zu stehen.

Einige der Strohschuhmacher verhausieren ihre Erzeugnisse oder verkaufen sie auf den Märkten; andere geben sie an auswärtige Händler ab, die von Zeit zu Zeit nach Oberwinden kommen, um Strohschuhe einzukaufen. Die meisten sind jedoch nicht in der Lage, bis zur Ankunft der Händler auf Vorrat zu arbeiten; ihnen nimmt ein im Ort ansässiger Krämer das ganze

Jahr über die jeweils fertiggestellten Partien gegen bares Geld ab, um sie zu gegebener Zeit an die Händler weiter zu geben. Nach seiner Angabe betreibt der Krämer diesen Zwischenhandel schon seit etwa dreißig Jahren; während er früher jährlich im Durchschnitt 12 000 bis 15 000 Paar kaufte, ging in den letzten Jahren der Umsatz auf 3000 bis 4000 Paar, darunter 1000 Paar mit Lederbesatz herab; der frühere Preis betrug 18 bis 26 Pf., der jetzige beträgt 16 bis 24 Pf. für das Paar; für das Paar lederbesetzte Schuhe wird 1 Mk. bis 1,20 Mk. bezahlt.

Der Verdienst eines Strohschuhmachers im zwölfstündigen Arbeitstag berechnet sich wie folgt:

Erlös von 8 bis 9 Paar Schuhen zu je 16 bis 24 Pf.	1,28—2,16 Mk.
Auslagen für Stroh und Zutaten	0,24—0,36 „

Es bleibt als Verdienst 1,04—1,80 Mk.

Auf dem Hausierhandel und auf den Märkten ist der erzielte Preis ein höherer, er beträgt 26 bis 35 Pf.; der hieraus sich ergebenden Mehreinnahme von etwa 80 Pf. bis 1 Mk. für eine Tagesproduktion stehen der Verdienstausschlag an den Reisetagen und die Reisekosten gegenüber; zuverlässige Angaben über diese Kosten waren nicht zu erhalten.

Einen großen Einfluß auf die Nachfrage und die Preise haben die Witterungsverhältnisse im Winter. In einem nassen Winter werden Strohschuhe nur schwach verlangt. Setzt vor Weihnachten, besonders zur Zeit der Weihnachtsmärkte, trockener Frost ein, so bessern sich die Aussichten der Strohschuhmacher, die ohnedies im Winter langen Arbeitszeiten werden noch weiter ausgedehnt, um ja die einzige günstige Zeit im Jahr nach Kräften auszunutzen. Oft macht jedoch ein rascher Witterungsumschlag alle Hoffnungen zu nichte.

In einzelnen Gemeinden der Amtsbezirke Boxberg, Freiburg, Neustadt, Tauberbischofsheim und Waldkirch beschäftigen sich zusammen 23 Personen, vorwiegend ältere Frauen und Männer in der Winterszeit mit Anfertigung von Näpfen, Schuhen und Türvorlagen aus Roggen- oder Weizenstroh, das entweder selbst gebaut oder von den Bestellern der Erzeugnisse geliefert wird. Z. T. findet der Vertrieb durch Hausierhandel statt. Der Verdienst ist ein sehr geringer.